

17. 11. 1916

## Die Entdeckung des Lady Montagu

gilt. Schon im Jahre 1799 impfte auch der Wiener Arzt de Carro Taufende mit Kuhpockenlymphe, und von Wien aus erhielt jetzt die Kürste die Gegengabe für ihr Geschenk an die Menschheit. Dieser Arzt schickte 1800 die erste Lymphhe nach Konstantinopel und dem Orient, und sie kam auch dort zur Geltung.

Daß der Streit für und wider das Impfen selbst heute, zweihundert Jahre nach der Entdeckung der Lady Montagu, noch nicht ausgemüht ist, beweist die Hartnäckigkeit der Impfgegner. Man hat auch bei uns den Impfwang, den die Gemeinde Wien jetzt zu ihrem Schutz gegen Einschleppung der Krankheit aus Galizien fordert, gesetzlich noch nicht durchgeführt. Nur für die Arme gilt er.

Als die Lady Montagu meldete, es gebe im Orient ein Mittel gegen die Blattern, „das man das Impfen nenne“, da starben in Europa alljährlich noch Hunderttausende an dieser abscheulichen Krankheit, und Zehntausende waren für immer entsetzt durch ihre Folgen. In Preußen gab es damals jährlich 25,000, in Frankreich 30,000 Todesfälle durch Blattern, in England entfiel ein Zehntel aller Verstorbenen auf die Blatternkranken, und über Oesterreich schweigt die Statistik jener Zeit voll Glauben. Seit der Einführung der Impfung und des Impfwanges in England und Deutschland geht die Gefährlichkeit dieser Krankheit beständig zurück. Voll Stolz stellte das Deutsche Reich fest, daß die Sterblichkeit an Blattern nahezu aufgehört habe, seitdem der Impfwang mit voller Strenge durchgeführt werde. Sie ist nämlich auf fünfzehn Personen herabgesunken.

Ignotus.

Geankheiten übertragen werden. Aber die Debatte war nun einmal eröffnet in Europa, sie griff auch nach Deutschland über, und es trachten zwei Laien ein und dieselbe Feststellung: der Amtmann Sobst Wöse wies in Göttingen (1769) öffentlich die Schutzkraft der Kuhpocken nach, und der Schullehrer West zu Haffelsburg in Holfstein entdeckte, daß jene Milchmädchen, die sich beim Melken von den Kühen ein paar Focden zugezogen, stets von den Blattern verschont blieben. Er impfte auch ein paar Kinder mit Erfolg. Diese beiden deutschen Nachweise, die heute geschichtlich interessant sind, blieben unbeachtet, und die grausame Krankheit wüthete weiter. Sie forderte auch am Wiener Hof immer neue Opfer. Kaiser Josephs II. beide Gemahlinnen starben an den Blattern, er selbst hatte sie schon als Knabe, und Maria Theresia lag auf dem Tod danieder an ihnen. Wie es in der ganzen Stadt aussah, wenn selbst die Burg beständig dertart heimgesucht war, läßt sich leicht denken. Und in jener Not soll auch der Leibarzt von Swieten schon das Impfen nach dem türkischen Vorbild gefordert haben. Die Kaiserin war eine Gegnerin desselben. Sie konnte schon aus religiösen Gründen nicht daran glauben, daß einer solchen Heilmethode vorgebeugt werden könne. Erst unter Kaiser Josef II. war die Impfung auch in Wien freigegeben.

Mittlerweile ging aber der Same, den die Lady Montagu in England ausgesät, auf, der Arzt Edward Jenner machte auf demselben Wege wie der Holfsteiner Schulmeister die Entdeckung von der Schutzkraft der Kuhpocken und hatte darauf sein Impfsystem, das noch heute